

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 96 (2009)
Heft: 6: Ljubljana

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bestimmt. Die seitlichen Rollen sind eine Erfindung von mir. Ich habe mir kleine Interventionen erlaubt, Dinge hinzugefügt, wenn es nötig war.

as Es ging Ihnen bei den Gruppen also nicht um eine kulturgeschichtliche oder kunsthistorische Richtigkeit ...

pm Nein, bitte, es geht um eine Anmutung, um Sinnlichkeit, Anregung. Sonst bist du nicht mehr schaffend. Ich schaue mir zwar vieles an, muss es dann aber umsetzen – schliesslich ist das kein Museum, es wird benutzt. Du kannst auch nicht alles im Original kaufen, das war gar nicht möglich. Somit ist es immer eine Mischung aus Originalen und neu gemachten Objekten.

as Bei der persischen Gruppe ist dieser Mix am augenfälligsten: Die Teppiche sind alt und kostbar, die Polstergruppe haben Sie entworfen, mit hölzerner Rückwand und einem Stoff, der in einer Weberei in Lyon in Auftrag gegeben wurde.

pm Ja, doch Vorsicht: Das Ornament des Stof-
fes zeigt einen Lebensbaum – ist das ein franzö-
sisches Motiv oder ein persisches? Oder hatten die
Perser gar französische Stoffe? Über die Handels-
routen stand man im ständigen Austausch. Es ist
ein Missverständnis, wenn wir glauben, das seien
fremde Kulturen; die schematischen Einteilungen
haben noch nie der Wirklichkeit entsprochen.
Delacroix malte Tigerjagden und Wright hat sich
den offenen Grundriss nicht im Bett ausgedacht,
sondern war von Japan beeinflusst. Als Schaffen-
der bin ich frei.

as Sie mischen auch Dinge von völlig unter-
schiedlichem Wert: Günstig hergestellte Objekte
stehen hier neben anderen, die sehr teuer gehan-
delt werden.

pm Genau. Zum Beispiel bei Schwarzafrika:
Hier stammen die Möbel vom Kunstmarkt, die
Teppiche sind günstiger, es sind dunkle Berber-
teppiche aus dem nordafrikanischen Atlas, in Zent-
ralafrika gibt es nämlich nur Matten.

as Diese Widersprüche, einerseits den Wert,
andererseits die Herkunft betreffend – sie sind
für Sie gar kein Thema?

pm Wissenschaftliche Begründungen helfen dir
nicht weiter, bei Dingen, die übers Auge funktio-
nieren. Parallel zum Wissen braucht es Anschau-
ung. Das ist kein Museum, sondern ein Visitor
Center. Diese Lässigkeit der Mischung ist viel
richtiger, man kann es annehmen. Dieses Mi-
schen gibt es doch bei vielen kultivierten Men-
schen, die ihr Mobiliar nicht einheitlich beim
Wohnbedarf einkaufen, sondern es im Laufe ihres
Lebens frei zusammensetzen. Jüngere Leute kom-
binieren ihre Kleider von H&M mit Markenpro-
dukten. Nur diejenigen, denen das Verständnis
und das Selbstbewusstsein fehlen, tragen von Kopf
bis Fuss eine Marke.

as Die Botschaft des Mobiliars ist deutlich: No-
vartis präsentiert sich als ein global operierendes
Unternehmen. Gab es von Seiten des Bauherrn
jemals Bedenken, dass es als «koloniales» Interieur
gelesen werden könnte?

pm Nein, das finde ich etwas konstruiert. Es ist
kein Statement, sondern zunächst lustvoll, man ist
nicht intellektuell angeregt, sondern visuell. Die-
ses verschiedenartige Sitzen hat etwas mit Leben-
digkeit und Neugierde zu tun, vielleicht getrauen
sich die Leute ja mal, sich auf einen Berbertep-
pich zu legen. Das sieht ziemlich phantastisch aus,
wenn auf dem dunklen Holz aus Schwarzafrika so
ein silberner Laptop steht. Diesen Reiz im Auge
mag ich sehr. Und es hat natürlich sehr viel da-
mit zu tun, wie man den Menschen sieht. Es gibt
da heute ein grosses Missverständnis. Ich glaube,
dass die Entwicklung in den technischen Berei-
chen das Leben nicht grundlegend verändert.
Der Mensch ist etwas viel konstanteres, er hat ein
Glücksgefühl, er ist traurig, er liegt gern in einem
horizontalen Bett – das ist alles unverändert und
bleibt. Und das drückt dieses Zusammenwirken
der unterschiedlichen Zeiten auch ein wenig aus.

Axel Simon

